



Mildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Bezugspreis monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Postkonto Nr. 30 bei der Oberamtspoststelle Neuenbürg Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Haberle & Co., Wildbad, Forchheimer-Gebrüderbank Wildbad. — Postfachkonto 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile über deren Raum im Beleg Grundpreis 15 Pf., außerhalb 30 Pf. — Restausgabe 50 Pf. Rabatt nach Tarif. Für Offerten und bei Ausbusterteilung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Streitigkeiten notwendig sind, fällt jede Nachbesserung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 151. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 237.

Nummer 143

Freitag 179

Donnerstag den 23. Juni 1927

Freitag 179

62. Jahrgang

„Seeabrüstung“ der andern

Präsident Coolidges Bemühungen ist es doch noch gelungen, eine Konferenz zur Besprechung von „Abrüstungsmahnahmen“ zusammenzubringen. Die Verhandlungen haben am Montag unter Teilnahme englischer, japanischer und nordamerikanischer Vertreter begonnen. Frankreich und Italien dagegen haben die Einladung Amerikas abgelehnt und sich erst auf wiederholte Aufforderung hin dazu herbeigelassen, wenigstens „Beobachter“ nach Genf zu entsenden. Auch Deutschland, das nicht eingeladen wurde, ist durch einen solchen „Beobachter“ vertreten, der bei den Verhandlungen nicht mitzureden hat.

Was will nun Nordamerika durch diese Konferenz erreichen? Um uns darüber klar zu werden, müssen wir zurückdenken an die Washingtoner Seeabrüstungskonferenz (November 1921 bis Februar 1922), als deren Fortsetzung die Genfer Zusammenkunft gedacht ist. In Washington haben England, Nordamerika, Japan, Frankreich und Italien einen Vertrag geschlossen, in dem für jeden dieser Staaten Zahl und Wasserverdrängung der Großkampfschiffe genau festgelegt wurde (England 525 000 Tonnen, Vereinigte Staaten ebensoviel, Japan 315 000 T., Frankreich 175 000 Tonnen, Italien ebensoviel). Kreuzer dürfen nur bis zu 10 000 Tonnen Größe gebaut werden. Alle anderen Schiffsklassen können ohne jede Einschränkung gebaut werden. Es handelt sich also eigentlich gar nicht um einen „Abrüstungsvertrag“, durch den die vorhandenen Rüstungen vermindert würden, sondern lediglich um ein Rüstungsabkommen, das den einzelnen Mächten Klarheit über die Stärke der andern an Großkampfschiffen gibt.

Wie wenig die Washingtoner Vertragsmächte selbst an die Entbehrlichkeit einer Kriegsstotte glaubten, konnte man am besten daraus erleben, daß als nächste Folge des „Abrüstungsvertrags“ ein starkes Wettrüsten in den kleineren Schiffsklassen einsetzte. In Frankreich z. B. wurde unmittelbar nach Abschluß des Washingtoner Vertrags ein Befehl über den Ausbau der Flotte angenommen, wonach von 1922 bis 1931 nicht weniger als 124 neue Kriegsschiffe gebaut werden sollten. Seither sind noch verschiedene weitere Schiffbauten genehmigt worden. Im ganzen ergibt sich gegenwärtig folgendes Bild:

	England	Ver. Staaten	Japan	Frankreich	Italien
Kreuzer, fertig	48	32	33	16	14
in Bau	14	5	6	5	2
geplant	9	13	4	2	3
Summe	71	50	43	23	19
U-Boote, fertig	55	121	58	44	42
in Bau	9	3	19	43	15
geplant	18	4	6	20	3
Summe	82	128	83	107	60

England beobachtet mit wachsendem Argwohn vor allem den Ausbau der französischen U-Bootten. Schon in Washington fiel das Wort, die französischen U-Boote seien eine auf die Brust Englands gerichtete Pistole. Was hat aber Nordamerika für ein Interesse daran, daß auch für den Bau der kleineren Kriegsschiffe obere Grenzen festgesetzt werden? Finanzielle Gründe scheiden bei ihm so ziemlich ganz aus. Coolidge und seine Marineberater haben jedoch aus dem Washingtoner Vertrag gelernt, daß es möglich ist, den künftigen Kriegsgegner schon im Frieden durch geschickte Diplomatie auf eine bestimmte Stärke seiner Rüstungen festzulegen. In Anbetracht der weltpolitischen Isolierung Japans hat dieser Staat in Washington sehr leicht abgesehen. Auf diese Wege will also Coolidge weitergehen, um den Vereinigten Staaten möglichst günstige Aussichten beim Ausbruch eines Krieges im Stillen Ozean zu verschaffen. Die ungeheuren Hilfsquellen Nordamerikas bieten ihm sichere Gewähr dafür, daß es im Kriegsfall seinen Gegner an Schnelligkeit der Flottenvermehrung weit übertrifft.

Schon in den ersten Vorschlägen, die auf der Genfer Dreierkonferenz gemacht wurden, treten die gegensätzlichen Ziele der Beteiligten offen zutage. Um nur eins herauszugreifen: England und die Vereinigten Staaten wollen das für die Großkampfschiffe festgesetzte Verhältnis 5:5:3 auf die Kreuzer übertragen, Japan dagegen beantragt Festsetzung der Stärke nach dem augenblicklichen Stand einschließlich der im Bau befindlichen Schiffe. Die Aussichten auf eine Einigung sind sehr gering, obwohl von Washington und London offiziell optimistische Auffassungen verbreitet werden. Zudem wird England kaum eine Bindung eingehen, ohne daß Frankreich daselbe tut.

Deutschland muß zusehen. Seine Flotte besteht aus einer Anzahl längst veralteter Schiffe, ein allein dastehendes Beispiel von Abrüstung zur See! Die Genfer Konferenz mag so oder so enden, sie wird auf jeden Fall wieder den Beweis liefern, wie wir uns hereinlegen lassen, als wir glauben, mit der im Versailler Vertrag versprochenen Abrüstung der andern sei daselbe gemeint gewesen wie unsere Abrüstung.

Japan gegen Amerikas Vorschläge

Tokio, 22. Juni. In Kreisen des Marineministeriums wird zu den Meldungen über den Verlauf der ersten Sitzung der Genfer Konferenz erklärt, daß der amerikanische Vor-

Tagesspiegel

Am Mittwoch fand in Berlin eine Besprechung der deutschen Finanzminister statt.

Aus Frankreich werden fortgesetzt Meutereien von Reservisten gemeldet.

Die rumänische Regierung ist zurückgetreten.

Schlag, das Stärkeverhältnis von 5:5:3 auf die Hilfschiffe auszudehnen, nicht als befriedigend betrachtet werden könne. Auch der Vorschlag auf Abschaffung der Unterseeboote könne nicht endgültig gebilligt werden. Ferner solle nicht an den durch die Washingtoner Abkommen geregelten Fragen gerührt werden, wie es England vorschlägt.

Neue Nachrichten

Stresemann unterrichtet die Parteiführer

Berlin, 22. Juni. Heute vormittag fand eine Sitzung des interfraktionellen Ausschusses statt, in der Dr. Stresemann und Staatssekretär Schubert die Führer der Regierungsparteien über die Genfer Besprechungen unterrichteten. Der auswärtige Ausschuh des Reichstags wird am Freitag vormittag zusammentreten. Zunächst wird das Kriegsgesetz beraten, dann folgt die Behandlung des deutsch-italienischen Vertrags- und Schiedsgerichtsgesetzes. Eine Besprechung der Genfer Verhandlungen und ihrer Ergebnisse ist nicht vorgesehen, jedoch wird zweifellos der Ausschuh Gelegenheit nehmen, den Außenminister über den Stand der Locarnopolitik zu befragen. Die Pressegerüchte über Unstimmigkeiten innerhalb der Koalition anlässlich Genf sind um so unbegründeter, als diesmal in Genf keine Zusagen, keine deutschen Zugeständnisse gemacht worden sind. Für Poincarés Rede in Luneville kann man natürlich den deutschen Außenminister nicht verantwortlich machen.

Scharfe Zentrumskritik an dem Genfer Mißerfolg

Berlin, 22. Juni. In der Zentrumspreffe werden die ergebnislosen Verhandlungen bei der Völkerbundstagung außerordentlich scharf kritisiert. So schreibt die „Kölnische Volkszeitung“ die Tatsache, daß es nicht gelungen sei, eine Besatzungsverminderung zu erzielen, löse die stärkste Enttäuschung aus. Schon, daß man nicht die Räumung auf Grund des Artikels 431 des Versailler Vertrags gefordert habe, bedeute eine starke Zumutung für die deutsche Öffentlichkeit. Wenn jetzt auch die Frage einer Truppenverminderung offen bleibe, dann könne man wirklich nicht mehr glauben, daß auf der Gegenseite ein ehrliches Spiel getrieben werde. Die „Schlesische Volkszeitung“ hat bei allem Pessimismus einen sehr völligen Fehlschlag wie den der eben abgeschlossenen Ratstagung doch nicht befürchtet. Ein Fehlschlag natürlich nur für Deutschland, denn Frankreich und Italien haben keine dringenden Wünsche zu befriedigen, im Gegenteil wird Frankreich jede Verzögerung der für uns brennenden Fragen immer begrüßen; England war aber so erfolgreich, daß es ideell doch seine Einheitsfront gegen Rußland zusammenbekam.

Die Hindenburgspende für die Kriegsbeschädigten

Berlin, 22. Juni. Im Anschluß an den Aufruf zur Hindenburgspende anlässlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten wird mitgeteilt: Das Reich wendet gegenwärtig für die Versorgung der früheren Heeresangehörigen und ihrer Hinterbliebenen rund 1,3 Milliarden Mark im Jahr in Gestalt von Renten, für Heilverfahren usw. auf (ohne die Verwaltungskosten). Auch bei der besten Gesehgebung bleiben aber immer zahlreiche Fälle übrig, in denen nicht oder nicht ausreichend geholfen werden kann. Die Reichsregierung hofft, daß mit dem Ertrag der Hindenburgspende auf freierem und ungehindertem Weg manche Härten und Schwierigkeiten ausgeglichen werden können. Falls genügend große Mittel auskommen, ist vorbehaltlich des Ergebnisses der noch schwebenden Verhandlungen — vorgesehen, aus dem größeren Teil der Spende eine Stiftung zu errichten, deren Verwaltung in den Händen eines Kuratoriums liegt, in dem die in Frage kommenden Kreise einschließlich der Länderregierungen usw. vertreten sind.

Vaterländische Kundgebung des Königsberger Kirchentages

Königsberg, 22. Juni. Auf die großen Programmreferate über die Fragen von Kirche und Staat hat der Kirchentag in seiner Schlusssitzung mit einer einstimmig angenommenen vaterländischen Kundgebung geantwortet, in der es u. a. heißt: „Von ostpreussischem Boden, von der abgetrennten Grenzmark aus, auf welcher Not und Gefahr mit besonders schwerem Druck lasten, richtet der deutsche evangelische Kirchentag an die evangelischen Gemeinden ein Wort über Volk und Vaterland. Es gibt eine Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe, die über Bolkergrenzen und Rassenunterschiede hinweg alle verbindet, die sich zu Christus bekennen. Diesen weltweiten Reichgottesdienst wollen wir pflegen. Mit unserer Mitarbeit am Werk von Stod-

holm und andern weltumspannenden Aufgaben der Christenheit nehmen wir es ernst. Die Kirche ruft zum Kampf und zum Einsatz aller Kräfte für die immer völligere Durchdringung des Volkslebens mit dem Geiste des Evangeliums. Solche Arbeit an der Seele unseres Volkes muß geschehen, gerade auch im Hinblick auf die uns entfremdeten Volksgenossen. Wir leben heute Volk und Vaterland von außen unterdrückt, im Innern zerrissen und zerklüftet. Die Kirche steht über den Parteien, sie läßt und gibt dem Staat, was des Staates ist. An ihre Glieder stellt die Kirche drei Forderungen: Sie will, daß jeder nach bestem Wissen und Gewissen dem Staatsganzem dient und für das Wohl der Gesamtheit Opfer bringt. Sie will, daß jedermann um des Wortes Gottes willen der staatlichen Ordnung untertan ist, sie will, daß jeder sich seiner Mitverantwortung bewußt ist und sich für alles einsetzt, was Volk und Staat erhält, bessert und fördert.

An den Reichspräsidenten wurde ein Ergebnistelegamm gefandt.

Vanderveelde bestreitet Zugeständnisse an Deutschland

Brüssel, 22. Juni. Der Minister des Auswärtigen, Vanderveelde, stellt in Abrede, daß im Verlauf der letzten Völkerrundratsstagung in Genf seine Kollegen und er der Erteilung eines Sitzes in der Mandatskommission an Deutschland zugestimmt hätten. Die Frage sei nicht entschieden worden. Sie werde erst im September auf die Tagesordnung kommen, nachdem sich die Mandatskommission darüber geäußert hat. Was die Nachrichten über die Herabsetzung der Besatzungsbestände im Rheinland anbetreffe, so sei zu bemerken, daß die Frage für Belgien nicht existiert, da die belgischen Bestände seit mehreren Monaten auf das Mindestmaß herabgesetzt wurden. Die Frage der Räumung des Rheinlandes wurde überhaupt nicht gestellt.

Pariser Verlegenheit über Poincarés Rede

Paris, 22. Juni. Die sozialistische und die radikale Kammerfraktion haben beschlossen, am Freitag in der Kammer eine Anfrage wegen Poincarés Luneville-Rede einzubringen. Bei den Radikalen wird wohl der frühere Minister Daladier interpellieren, bei den Sozialisten Fontanier, doch wird voraussichtlich auch Léon Blum in die Aussprache eingreifen. Die Radikalen werden sich erst am Freitag ver sammeln, weil sie wahrscheinlich ihre endgültige Haltung von der Antwort des deutschen Außenministers Stresemann im Reichstag abhängig machen. Die gemeinsame Offensive der Radikalen und Sozialisten gegen das Kabinett ist übrigens von Caillaux eingefädelt worden, der sich während des ganzen heutigen Tages in den Wandelgängen der Kammer aufgehalten und vor allem in Maloy, Barthou, Herriot und George Leygues lange gesprochen hat. Diese Politiker werden als die Verschwörer und künftigen Minister bezeichnet. Am Quai d'Orsay zeigt man sich über die Rede Poincarés in Luneville ziemlich verlegen. Begreiflicherweise kann man sie nicht offen tadeln. Man nimmt Poincaré in Schutz, indem man auf den zweiten Teil der Rede Bezug nimmt und ihn als Locarnisten bezeichnen will. Auch Briand kann nicht offen seinen Ministerpräsidenten verleugnen. Man verleiht jedoch an unterrichteter Stelle von neuem — entgegen der Behauptung des Poincaré ergebenden Schriftleiters des „Echo de Paris“ Marcel Husin —, daß Briand über den genauen Inhalt der Rede nicht unterrichtet gewesen sei, jedenfalls nicht über ihren häßlichen Ton. Poincaré soll übrigens schon seit mehreren Monaten den Plan zu seiner Rede in sich getragen und diese dann bei der nächsten besten Gelegenheit losgelassen haben.

Polen lernt von England

Warschau, 22. Juni. Das polnische Außenministerium hat gestern ohne besonderen Anlaß der Presse eine Erklärung über die Stellung der sowjetrussischen Handelsmission in Polen zugeleitet, in der erklärt wird, daß die Mission nicht als diplomatische Behörde angesehen werden könne. Es bestände kein internationaler Vertrag, durch die dieser Mission irgendwelche Vorrechte eingeräumt würden. Die Papiere, die sie ausstelle, unterlägen den gewöhnlichen Stempelgebühren.

Finnische Beschwerde in Moskau

Reisingfors, 22. Juni. In einer an die Sowjetregierung gerichteten Note des auswärtigen Amtes vom 18. ds. Mos. wird der peinliche Eindruck betont, den die Erschießung des Oberstenleutnants Elovengren ohne Berücksichtigung des üblichen Gerichtsverfahrens und ohne eine Mitteilung an die finnische Regierung gemacht habe, auch unter Berücksichtigung der Mitteilung des Sowjetkommisariats, daß Elovengren keine finnische Staatsangehörigkeit nicht angegeben habe. Die finnische Regierung sei überzeugt, daß der erwähnte Umstand der Sowjetregierung bekannt gewesen sei, demzufolge lenke die finnische Regierung die Aufmerksamkeit auf ein Verfahren, das mit den Rechtsprinzipien der Kulturstaaten nicht übereinstimme und im Widerspruch mit den guten Beziehungen zwischen Finnland und der Sowjetregierung zu stehen geeignet sei.



Erklärung im Unterhaus über die Genfer Ergebnisse

London, 22. Juni. Im Unterhaus erklärte Chamberlain auf eine Anfrage Kenneths, daß im Verlauf des freimütigen Gedankenaustausches zwischen den Vertretern Großbritanniens, Deutschlands, Frankreichs, Italiens, Japans und Belgiens auf der Genfer Ratstagung keine neuen Verpflichtungen eingegangen oder verlangt worden seien, doch hätten alle Teilnehmer ihren besten Willen zum Ausdruck gebracht, die Politik von Locarno fortzusetzen. Chamberlain hege die feste Zuversicht, daß eines der Ergebnisse der Besprechungen sein werde, die beiderseitige Erfüllung derjenigen Maßnahmen zu erleichtern, die noch ergriffen werden müßten, um den Beschlüssen der Mächte, wie sie in der Entschliessung der Vorkonferenz bezüglich der Besatzungstruppen im Rheinland und der verschiedenen noch ausstehenden Punkte über die Entwaffnung zum Ausdruck kämen, volle Wirksamkeit zu verleihen.

Amerikanische Stimmen gegen Poincaré

New York, 22. Juni. Die gesamte amerikanische Presse verurteilt die Sonntagrede Poincarés sehr scharf. Die „New York Times“ schreiben, es sei außerordentlich bedauerlich, daß Poincaré in allen seinen sonntäglichen Reden immer wieder von der angeblichen Verstocktheit und dem schlechten Willen Deutschlands spreche, zu einer Zeit, wo sich die Beziehungen zwischen dem Reich und Frankreich bedeutend gebessert hätten. Poincaré wolle mit seinen Reden anscheinend die Herstellung des endgültigen Friedens zwischen Frankreich und Deutschland verhindern. Die „New York World“ meint, Poincaré sei kein Narr. Er wisse sehr wohl, daß Deutschland durch den Locarnovertrag hinsichtlich seiner Grenzen gebunden sei, und daß die Ausführung des Dawesplanes überwacht werde. Er greife nach allen möglichen Argumenten, um die Zustimmung Briand's zu einer baldigen Räumung des Rheinlandes zu verhindern. Poincarés Argumente seien schlecht. Seit Locarno und dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sei logischerweise kein Bedürfnis mehr für die Anwesenheit französischer Truppen auf deutschem Boden.

Bogfott gegen Engländer und Japaner in Amerika

London, 22. Juni. Die Chinesen haben die vertragswidrige Verstärkung japanischer Garnisonen in Lingtau mit der Wiederaufnahme ihrer alten Waffe des Wirtschafsbogfotts beantwortet, der sich bereits stark fühlbar gemacht haben muß. Chinesische Kaufleute, die im Widerpruch zu der Volksstimmung weiterhin mit Japanern Handel treiben, sollen nach allem Brauch in Käfige gesteckt und am Rande der Niederlassungen von Schanghai öffentlich angeprangert werden. Ob die japanische Beschuldigung, daß der Befehl zu diesem Vorgehen von der Kantinger Regierung ausgegangen sei, richtig ist, sei dahingestellt; jedenfalls hat aber der japanische Generalkonsul in Schanghai sich gezwungen gesehen, eine Eingabe an die Kantinger Regierung zu richten, in der gegen Anschuldigungen der chinesischen Regierungspresse, die die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Völkern ernstlich gefährdeten, Einspruch erhoben wird. Auch Reuters berichtet von einer Zunahme des englandfeindlichen Bogfotts der Gewerkschaften in den Schiantaisel unterliegenden Gebieten, der in dem Vertragshafen Ningpo besonders scharfe Formen angenommen haben soll. Ohne dadurch an Glaubwürdigkeit zu gewinnen, wird übereinstimmend mit den japanischen Vorwürfen auch von britischer Seite behauptet, daß die Kantinger Regierung die seit kurzem neu aufgeflamte Bogfottbewegung angezettelt habe und schüre.

Deutscher Reichstag

Reichstag und Strafsatzentwurf

Berlin, 22. Juni. Der Reichstag beschließt heute zunächst gemäß einem Antrag seines Geschäftsordnungsausschusses, daß das gegen den völkischen Abgeordneten Hennig wegen angeblicher Steuerabgabe eingeleitete Verfahren bis auf weiteres einzustellen ist und legt dann die erste Beratung des neuen Strafsatzbuches vor. Abg. Dr. Bell (Ztr.) betont, als Ergänzung des einheitlichen Strafrechts brauchen wir das noch der Verabschiedung harrende Reichsgezet über den einheitlichen Strafvollzug. Auf Einzelheiten eingehend äußert der Redner Bedenken gegen eine zu weitgehende Freiheit des richterlichen Ermessens. Der Schutz der Gesellschaft gegen Gewohnheitsverbrecher müsse verstärkt werden. Aber andererseits müsse die Sicherungsverwahrung mit Kautelen versehen werden, die eine zu weitgehende Anwendung ausschließen. Schwere Strafen für Landesverrat seien notwendig, ebenso die Strafbarkeit der Abtreibung. — Abg. Dr. Haas (Dem.)

Ich hab dich lieb.

28

Roman von

Urheberrecht durch Stuttgarter Roman-Zentrale
G. Adermann, Stuttgart.

In Wahrheit wirtschafteten der alte Großnecht Michl und die Kuhmagd Lina, die zwar viel Erfahrung besaßen und deren Treue seit Jahren bewährt war, die aber den Mangel an wirklicher Autorität selbst bitter empfanden. „Der Herr Verwalter versteht sich ja nur auf die Forstwirtschaft“, klagte Michl Jella.

„Den ganzen Tag steigt er in den Wäldern herum, und alles andere ist ihm schnuppe. Und ein solches doch daheim sein, an den man sich halten könnte. Da gibt's doch immer was nachzusehen und anzunehmen. B. A. die Milchwirtschaft und die Gartenprodukte! Überall kann ich auch nicht sein und Lina noch weniger. Die hat im Stall genug Arbeit.“

„Versuchen Sie es mit mir“, hatte da Jella eines Tages zu des Knechtes Erstaunen erklärt. „Wenn ich auch noch nicht viel verstehe, so bin ich doch immer da und habe den Willen, zu lernen.“

Es zeigte sich in der Folge, daß Jella nicht nur den guten Willen mitbrachte, sondern auch Geschick und Ausdauer. Dabei imponierte den Leuten ihr freundliches, ruhiges Wesen, das sie hielt oder heftig wurde, sondern mit einem stillen Blick gleichsam Gehorsam erbat.

„Wenn sie einen so anschaut mit ihren traurigen blauen Guckerin, dann möchte ich schon gern alles zuliebe tun“, sagte die alte Lina. „Sie hat eh' kein frohes Sein mehr, seit der Herr nie daheim ist und sich um sie so wenig kümmert wie um die Wirtschaft. Meiner Lebtag hatt' ich's nicht gedacht, daß der sich so nach der leichten Seit' hin wenden könnte! War sonst doch immer recht-

hal Bedenken, ob jetzt schon der Zeitpunkt für eine Verabschiedung des Entwurfs gekommen ist. In der jetzigen Zeit hochgespannten politischen Fanatismus sei die Entscheidung schwer, ob man Ueberzeugungsverbrecher so behandeln könne, ob man Beleidigungen unter Umständen strafen lassen könne und ob man dem Richterstand, wie er jetzt vor uns stehe, die große Souveränität geben könne, die ihm der Entwurf gewähren solle. Sehr bedenklich seien auch die Bestimmungen über den Landesverrat. — Abg. Koenen (Komm.) bekämpft den Entwurf. Er wendet sich besonders gegen die Todesstrafe und fordert die Aufhebung des Abtreibungsparagrafen. — Abg. Dr. Eminger (Wpt.) erklärt, daß die allgemeine Zulassung mildernder Umstände einen großen Fortschritt darstelle, ebenso die Aufhebung des Zustandes, daß gefährliche Verbrecher frei herumlaufen könnten, weil sie wegen geistiger Unzurechnungsfähigkeit freigesprochen worden seien. Auf die Todesstrafe als letztes Schuttmittel könne man nicht verzichten. Bezüglich des Duells und der Abtreibung teile er die Bedenken des Abg. Dr. Bell. — Abg. Fried (NS) erkennt an, daß der Entwurf wesentliche Verbesserungen gegenüber dem geltenden Recht bringt, bezweifelt aber, ob die Jetztzeit mit ihren inneren Gegensätzen für das Reformwerk geeignet sei. — Abg. von Gräfe (Wpt.) schließt sich im wesentlichen dem Abg. Dr. Fried an, während Abg. Scholem (linker Komm.) den Entwurf entschieden bekämpft. Darauf wird die Vorlage einem besonderen Ausschuss von 28 Mitgliedern überwiesen.

Württemberg

Stuttgart, 22. Juni. Erhöhung der Gebäudeentwaffnungssteuer. Die Gemeindebehörden werden in einem Erlaß auf das vom Landtag am 15. Juni beschlossene, demnächst im Regierungsblatt erscheinende Änderungsgezet zum Gezet über die Gebäudeentwaffnungssteuer zur Beachtung hingewiesen. Hiernach wird der zur Förderung des Wohnungsbaus einschließlich der Erhaltung von Altwohnungen bestimmte Teil der Gebäudeentwaffnungssteuer mit Wirkung vom 1. April 1927 von 20 auf 26 Prozent des staatssteuerpflichtigen Gebäudewertes erhöht. Die volle Gebäudeentwaffnungssteuer beträgt daher ab 1. April 1927 jährlich statt 47 53 Prozent.

Vom Landtag. Auf der Tagesordnung der am kommenden Dienstag stattfindenden Sitzung des Landtags steht der Vierte Nachtrag zum Staatshaushaltgezet, der Lotteriestaatsvertrag, der Entwurf eines Gesetzes zur Änderung des Gesetzes über die Zwangsvollstreckung wegen öffentlich rechtlicher Ansprüche, die zweite Beratung des Vertrags über die Vermögensauseinandersetzung zwischen dem württ. Staat und dem vormals landesherrlichen Haus Württemberg, das dritte Änderungsgezet zum Polizeiverwaltungsgezet und die dritte Beratung des Entwurfs eines dritten Nachtrags zum Staatshaushaltgezet für 1926 und 1927.

Ernennung. Der in Stuttgart geborene Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät der Universität Frankfurt a. M., D. Dr. phil. h. c. Richard Wilhelm, ist zum ordentl. Professor bestellt ernannt worden.

Todesfall. Nach kurzer, schwerer Krankheit ist heute früh der Abgeordnete im württ. Landtag Dr. phil. Theodor Wolff gestorben. Seit 1906 gehörte Dr. Wolff als Vertreter des württembergischen Bauernstands dem Landtag an. Dr. Wolff, der ursprünglich Pfarrer war, stand an der Spitze der Gründer des heutigen württ. Bauern- und Weingärtnerbunds. Seit 1924 war Dr. Wolff vom Landtag gewähltes Mitglied des Staatsgerichtshofs. Sein Ableben wird in den ihm nahestehenden politischen Kreisen ein schwer auszufüllende Lücke bilden.

Ueber seinen Nachfolger im württ. Landtag ist noch nicht entschieden, da Dr. Wolff auf der Bezirksliste gewählt war und die Entscheidung des Bauernbunds noch aussteht. Vermutlich wird aber der Landwirt Tobias Hegge aus Hauser a. d. Haber den Sitz Dr. Wolffs auszufüllen haben.

Der Dank des württ. Kriegerbunds. Der Präsident der württ. Kriegerbunds, Generalleutnant Dr. v. Maur, und der Vorsitzende des Festausschusses, Staatsrat Dr. Hegelmann, erlassen eine Kundgebung, in der allen denen wärmster Dank ausgesprochen wird, die sich um das Gelingen des glänzenden verlaufenen Bundesjubelums und der mit ihm verbundenen Veranstaltungen verdient gemacht haben.

Forderungen der Beamtenschaft. Der württ. Beamtenbund hat an die württembergische Regierung und den Landtag eine Eingabe gerichtet, in der eine sofortige Gehaltserhöhung und keine langwierige Besoldungsreform gefordert wird. Die von der Beamtenschaft gewünschte, in einer Beseitigung der Mängel des jetzigen Systems bestehende Reform kann nach einer vorausgegangenen Gehaltserhöhung

in aller Ruhe beraten und durchgeführt werden. Es besteht neuerdings wieder die Gefahr, daß die Gehaltserhöhung den Gegenstand einer Auseinandersetzung bei den Verhandlungen über den Finanzausgleich zwischen dem Reich und den Ländern bildet. Aus diesem Grund bittet der württ. Beamtenbund die württembergische Regierung — in Verfolg des ihr vom Landtag erteilten Auftrags — bei den in den nächsten Tagen stattfindenden Besprechungen mit dem Reichsfinanzminister für eine sofortige Erhöhung der Gehälter einzutreten und diese Erhöhung nicht von der Gewährung der Mittel durch das Reich abhängig zu machen.

Sonnwendfeier. Die Stuttgarter Studentenschaft veranstaltete gestern Abend eine eindrucksvolle Sonnwendfeier unter großer Beteiligung der Bevölkerung. Nachdem eine Musikkapelle das niederländische Dankgebet gespielt hatte, hielt der Rektor Schöll von Eisingen die Weiherede. Weiter sprach noch der Vorsitzende der Afta. Das Deutschlandlied beendigte die Feier.

Vom Konsulatwesen. Dem Kgl. Spanischen Konsul in Stuttgart José Maria Dauffinaguey Escudor ist mit Zustimmung der württembergischen Staatsregierung namens des Reichs das Crequatur erteilt worden.

Vom Tage. Beim Auspringen auf einen Straßenbahnwagen während der Fahrt kam auf der Planie ein 20 J. junger Mann zu Fall. Er zog sich eine starke Kopfverletzung zu und wurde in das Katharinenhospital überführt. — Am Montag früh sprang ein Fahrgast der Straßenbahn von einem in voller Fahrt befindlichen Zug der Linie 15 in der Nähe der Vorderberstraße nach der Haltestelle Türlensstraße ab, kam zu Fall und verletzte sich an beiden Füßen.

Aus dem Lande

Mehingen, 22. Juni. Baumfrevel. Unter dem Verdacht, den Frevel an den städtischen und privaten Obstbäumen begangen zu haben, wurde ein früher zeitweilig in städtischen Diensten gewesener verheirateter Mann verhaftet und an das Amtsgericht Ulm eingeliefert.

Enzweihingen, Ul. Baihingen, 22. Juni. Vermißt. Der Landwirt und frühere Totengräber Karl Hees von hier wird seit einer Woche vermisst. Seine Angehörigen sind in großer Sorge.

Gmünd, 23. Juni. Etat der Amtskörperschaft. Eine böse Ueberraschung bringt den Steuerzahlern der Stadt und des Bezirks der Voranschlag der Amtskörperschaft für 1927 in einem Abmangel von 794 700 M., die nach Beschluß des Bezirksrats durch eine Umlage von 753 884 M. durch eine Sonderumlage (an der nur die Bezirksorte nicht aber die Stadt beteiligt sind) von 36 116 M. und durch Einsparungen von 6900 M. gedeckt werden soll. Im Vorjahr hat die Amtskörperschaftsumlage 580 000 M. betragen, es ergibt sich also eine Erhöhung gegenüber 1. n. 1926 von 210 000 M. Diese geradezu katastrophale Steigerung der Umlage ist mit über 70 v. H. allein auf das Konto der Erwerbslosen- und Arznenfürsorge zu setzen, für die im Voranschlag 1926 nur 59 000 M. eingestellt waren, während der tatsächliche Aufwand 180 000 M. beträgt.

Erlenbach, Ul. Neckarjum, 22. Juni. Hohe Auszeichnung. Der von hier gebürtige Vater Dr. Otto Reichert, Exprovinzial der bayerischen Franziskanerprovinz in München, wurde beim Generalkapitel der Franziskaner zu Assisi zum Generaldefinitor, d. h. in den obersten Ordensrat gewählt. Vater Otto wird seinen Wohnsitz nach Rom verlegen.

Mergentheim, 22. Juni. Besuch des Stuttgarter Liederkranzes. Ein voller Erfolg war die Sängerfahrt des Stuttgarter Liederkranzes, einer der ersten Gesangsvereine Deutschlands, nach Bad Mergentheim am letzten Samstag und Sonntag. 300 Sänger nahmen daran teil. Die Konzerte, die teils im Kurpark, teils bei schönstem Wetter im Kurpark stattfanden, waren außerordentlich stark besucht und fanden großen Beifall.

Steinheim, Ul. Heidenheim, 22. Juni. Unwetterkatastrophe. Fast die ganze Markung Irmannsweiler wurde von schwerem Hagelgeschlag heimgesucht. Der Schaden beträgt, soweit sich bis heute übersehen läßt, bis 90 v. H. Noch verheerender war ein Wirbelsturm in den Gemeinde- und Staatswaldungen in den Distrikten Gschwein, Kerbenhau Abt. 5 und Kronenwirts Mahd. Die Menge des Baum Schadens dürfte in den Staatswaldungen etwa 1000 Festmeter und in den Gemeindefeldungen etwa 350 Festmeter betragen.

Reichenbach, Ul. Geislingen, 22. Juni. Bissiger Hund. In einem Bäderladen im benachbarten Hausen (Nils) wurde dem 10jährigen Söhnchen des hiesigen Bahnhofsvorstands von einem bössartigen Hund die Wade so zer-

schaffen brav, und die Eltern, die ihn streng genug erzogen haben, täten sich im Grab umdrehen, wenn sie wüßten... Na, ich sag schon nichts weiter“, unterbrach sie sich ärgerlich, als ihr Michl einen warnenden Blick zuwarf. „Das weiß ich schon selber: Herr bleibt Herr. Aber ich halte zu der Frau, das steht fest!“

Jella merkte es bald: Sie hielten im stillen alle zu ihr und waren ihr zugetan. Das tat ihrem vereinsamten Herzen wohl. Und den Segen der Arbeit spürte sie von Tag zu Tag mehr.

Sie hatte viel zu denken und zu schaffen, daß sie nicht mehr viel Zeit fand, über ihr Unglück nachzugrübeln. Die Neuerungen, die sie in aller Stille da und dort einführte, interessierten sie, die Harmonie eines Lebens, das durch nützliche Tätigkeit ausgefüllt, dabei in ständigem Kontakt mit der Natur verblieb, beruhigte ihre Nerven, und die strenge Beherrschung, welche sie der eigenen leidenschaftlichen Natur auferlegte, gab ihr ein Gefühl ruhiger Ueberlegenheit auch dem Gatten gegenüber.

Es gab keine Szenen mehr mit Flamm. Weber Würze noch Fragen oder Tränen quälten ihn, wenn er ging oder kam.

In sanfter Gelassenheit erfüllte Jella ihre Pflichten als Hausfrau ihm gegenüber, im übrigen aber — er fühlte das abwechselnd mit Genugtuung und mit Mühe — war er ausgeglichen aus dem häuslichen Leben.

Zuweilen, wenn Frau Jella abends allein war, schrieb sie lange Briefe an ihre Mutter, die zu förmlichen Berichten über ihre neue Tätigkeit anwuchsen.

Und immer bildete tiefempfundene Dankbarkeit das Leitmotiv dieser Briefe.

„Mein Glück kommtest du mir ja nicht wiedergeben, du Gutel! Aber dein Rat hat mich wenigstens vor der Ver-

zweiflung bewahrt. Ich bin wieder im Einklang mit mir selber, denn ich fühle, daß ich alles tue, was eine Frau in meiner Lage noch tun kann. Habe ich auch Gustavs Liebe verloren, so erzwingt ich mir doch nun seine Achtung; das merke ich auch an taufenden Kleinigkeiten und am meisten an dem veränderten Ton, in dem er zu mir spricht. Nur eines schmerzt mich: daß ich dich nicht zuweilen bei mir haben und dir zeigen kann, was ich leiste! Meine Milchammer würde dir Freude machen, und mein Gemüsegarten fängt an, eine kleine Goldgrube zu werden. Weißt du, daß ich den Ertrag beider durch neue Abflughäfen um ein gutes Drittel gesteigert habe? Ich finde es abscheulich von Bernd, daß er dir verbot, mich in Eberwalde aufzusuchen, und ich so auch den einzigen Menschen entdecken muß, mit dem ich mich von Herzen aussprechen könnte und — so gern möchte! Denn sieh — alles in sich verschließen zu müssen, ist doch manchmal recht schwer!“

Dies dachte Jella auch heute an diesem stillen, lachenden Mittag, als sie allein in ihrer Milchammer stand und die Butterwürfel abwog, die nachmittags der Händler abholen lassen wollte.

Fast das ganze Gesinde war draußen auf der großen Leihwiese, wo man heute mit der ersten Mahd begann. Lina weilt im Kuhstall, denn in der Nacht war ein Kälbchen angekommen, das ihre ganze Sorgfalt erheischte. Flamms Reitknecht war zur Stadt gefahren, um Einkäufe zu machen, und das Stubenmädchen hatte ihn begleitet, da Jella gleichfalls verschiedenes brauchte.

So weilten drüben im Herrenhaus nur die Köchin in ihrer Souterrainküche und Markwardt, der alte Portier, der im kühlen Vestibül eben ein kurzes Vormittagsschläfchen hielt, als draußen am Parktor eben ein Automobil stoppte, das Besuch brachte.

(Fortsetzung folgt.)

Neigt, daß sofort ärztliche Hilfe gerufen werden mußte. Der selbe Hund hatte sich schon wiederholt als bissig und bösrartig erwiesen und ist nun vom Landjäger getötet worden.

Urach, 22. Juni. Wasserversorgung. Nachdem in den Gemeinden Glems und Reuhausen Hauswasserleitungen zurzeit eingerichtet werden, ist im Bezirk Urach nur noch die Nachbargemeinde Niederich nicht im Besitze einer Wasserleitung. Neuerdings hat sich nun auch diese Gemeinde zur Feststellung einer Wasserleitung mit einem Kostenaufwand von rund 100 000 M entschlossen. Der Hochbehälter ist schon im Bau begriffen.

Uppingen O. Urach, 22. Juni. Erhängt. Die 69-jährige Ehefrau des Johannes Schmid erhängte sich auf dem Dachstuhl. Sie hatte die Kopfgrrippe gehabt und war eithier geistig unzurechnungsfähig.

Reutlingen, 22. Juni. Ertrunken. Am Sonntag ertrank in Bad Schachen im Bodensee der 45 J. a. Syndikus Müller von hier. Obwohl der Untergegangene sofort geborgen werden konnte, waren die Wiederbelebungsversuche erfolglos, weil der Tod bereits durch Herzschlag eingetreten war.

Dietersheim O. Laupheim, 22. Juni. Omnibuslinie. Vom bayr. Minister des Innern ist im Einvernehmen mit dem würt. Innenministerium die Inbetriebnahme der Omnibuslinie Dietersheim—Uertissen genehmigt worden.

Achstetten O. Laupheim, 22. Juni. Brand. Die Scheune des Molkereivorstands Rast ist völlig abgebrannt. Das lebende Inventar konnte gerettet werden. Die Entstehungsurache ist noch ungeklärt; Kurzschluß scheint aber ausgeschlossen.

Böcklingen O. Saulgau, 22. Juni. Unverbesserlich. Ein sich bei einem Landwirt in Böcklingen vorübergehend aufhaltender stellenloser Dienstknecht aus dem Kanton Zürich ist am 31. Mai unter Mitnahme eines Motorrades flüchtig gegangen. Er wurde in Schelllingen festgenommen und dem Amtsgericht Blaubeuren vorgeführt, das ihn nach der Vernehmung wieder auf freien Fuß setzte. In der Nacht ändern, 28 J. a. Dienstknecht hier in Böcklingen bei einem zum Fronleichnamfest ist dann der Freigelassene mit einem früheren Freunde eingestiegen und stahl verschiedene Kleidungs- und Wäscheartikel. Die beiden Täter wurden jetzt in Wangen bei Ostrach festgenommen und dem Amtsgericht Saulgau zugeführt.

Leulkirch, 22. Juni. 13. Oberschwäbisches Gaufängerfest. Das am Sonntag hier abgehaltene 13. oberschwäbische Gaufängerfest brachte etwa 6000 Gäste, darunter über 2000 Sänger in unsere Stadt. Ansprachen hielt Stadtschultheiß Fischer, Festvorsitzender Kaufmann Vogler und Gauvorsitz Rechtsanwalt Wendel-Ravensburg. Am Wertungsfest nahmen 40 Vereine teil. Die Massenshöre der 2000 Sänger bei der Hauptauführung am Nachmittag, dirigiert von Musikdirektor Wulfshardt-Wiberach, gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung des deutschen Liedes. Den Schluß derselben bildete der wirkungsvolle Beethovenchor „Die Himmel rühmen“ mit Musikbegleitung.

Leinang, 22. Juni. Maikäferverteilung. In der Stadt Leinang sind in der diesmaligen Maikäferlagzeit zusammen 2641 Liter Maikäfer abgeliefert worden und zwar 1599 Liter pflichtgemäß und 1042 Liter freiwillig. Gegen das letzte Flugjahr 1924 bedeutet dies eine sehr erhebliche Abnahme, denn damals wurden 7074 Liter Maikäfer (2211 Liter Pflichtmenge und 4863 Liter freiwillig) abgeliefert.

Von der bayerischen Grenze, 22. Juni. Mit Ross und Wagen in die Donau. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Donau bei Bertoldsheim. Ein Bierfuhrwerk sollte auf der Fähre über den Strom gesetzt werden. Die Pferde wurden unruhig, stürzten in das Wasser und rissen den Wagen mit der Ladung in die Fluten. Der Knecht konnte sich retten, während die Pferde ertranken und samt dem Fuhrwerk von den Wellen fortgerissen wurden. — Schwere Unfall. Am sogenannten Spitalberg bei Otto büren stürzte der auf der Heimfahrt befindliche Geschäftsreisende Anton Janke aus Memmingen von seinem Fahrrad. Dabei erlitt er eine schwere Gehirnverletzung, an der er nachts starb.

Baden

Karlsruhe, 22. Juni. Der Badische Landtag begann am Dienstag vormittag mit der Beratung der Aenderung des Landtagswahlgesetzes. Nachdem Abg. Dr. Engler (Soz.) namens des Verfassungsausschusses einen kurzen mündlichen Bericht über die Vorlage gegeben hatte, nahm in der Generalausprache zunächst Abg. Eggler (Ztr.) das Wort, der erklärte, die Zentrumsfraktion stehe dem neuen Gesetz sympathisch gegenüber. Der sozialdemokratische Redner Abg. Maier-Heidelberg erklärte, durch die Gesetzesänderung würde die Führungsnahme der Abgeordneten mit dem Wahlkreis und mit der Wählerchaft eine engere werden. Namens der Bürgerlichen Vereinigung lehnte Abg. Dr. Schmittenner die Gesetzesvorlage ab. Habe schon das alte Wahlsystem erhebliche Schwächen gehabt, so scheine das neue System die Mängel nur noch zu verstärken. Durch die Zahl der Kreise würden die kleinen Bezirksinteressen gefördert und die großen politischen Ziele in den Hintergrund gerückt. Eine weitere Schwäche liege darin, daß die kleineren Parteien in gewissen Landesteilen kaum Aussichten hätten, einen Kandidaten durchzubringen, und daß wohl auch kaum von ihnen Frauen ins Parlament gebracht werden könnten. Auch die Deutsche Volkspartei ließ durch den Abgeordneten Obliker erklären, daß sie das Gesetz ablehnen werde. Mit dem Gesetz helfe die Sozialdemokratie dem Zentrum auf den Weg des Obergewaltigen Zentrumstaats.

Bad Dürheim, 22. Juni. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Straße Dürheim—Donauwörth. Ein Motorradfahrer hatte ein Kind bei sich. Während der Fahrt brachte nun dasselbe einen Fuß in ein Rad, wobei der Fuß völlig herumgedreht und die Ferse abgerissen wurde.

Rehl, 22. Juni. Ein 21-jähriges Mädchen namens Johanna Walter schwamm außerhalb der Badeanstalt im offenen Rhein und geriet in den Strudel, den ein Dampfer verursachte. Ein in der Nähe schwimmender junger Mann beobachtete den Vorgang, und es gelang ihm, das bereits bewußtlose Mädchen zu fassen und so lange über Wasser zu halten, bis vom Schiff aus ein Rettungsnetz zugeworfen worden war. Der Retter und das Mädchen konnten dann von einem Kahn an Land gebracht werden.

Pforzheim, 22. Juni. Montag mittag entgleisten bei der Einfahrt in den Bahnhof Pforzheim die vier letzten Güterwagen und die Nachschublokomotive des Güterzugs 6925.

Personen wurden nicht verletzt. Der durchgehende Verkehr war nicht gestört. Der Sachschaden ist unbedeutend.

Mannheim, 22. Juni. Auf der Landstraße zwischen Edingen und Seckenheim wurde ein 17-jähriger Spengler aus Mannheim allem Anschein nach infolge eigener Unvorsichtigkeit von einem Auto überfahren und getötet.

Redarsteinach, 22. Juni. Am Samstag fuhren fünf Mannheimer Personen mit einem in Eberbach neu erbauten Boot (Kielboot) zum erstenmal talabwärts. Zwischen Redarhausen und Redarsteinach wurde das Boot plötzlich durch einen Windstoß, der sich in der Ueberdachung verfangen hatte, umgeworfen. Einer der Insassen konnte sich durch Schwimmen ans Land retten, während zwei weitere von einem vorbeifahrenden Motorboot an Bord genommen wurden. Die beiden anderen, ein 27-jähriger Mann namens Kahn und die 26-jährige Elfriede Ziegler, beide in Mannheim wohnend, sind ertrunken.

Rot bei Malsch, 22. Juni. Als der Landwirt Julius Stegmüller mit seinem Fuhrwerk an einem gerade anfahren- den Auto vorbeifahren wollte, schreckte sein durch das Geräusch des anlaufenden Motors erschrockenes Pferd, dabei wurde das Kind des Friedrich Müller so unglücklich von dem Pferd getreten, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Singen a. H., 22. Juni. Im Gasthaus zum „Hohentwiel“ bin ich abgestiegen. Ein Stuttgarter Chauffeur, der mit einem Daimlerwagen zum Berg gefahren kam, nimmt neben mir Platz. Er scheint sehr wissensdurstig zu sein, denn er fragt mich über dies und das aus der Geschichte des Hohentwiels. Ich antworte auf alle seine Fragen mit denkbar möglichster Exaktheit. Als er aber plötzlich die Erinnerungstafel an der Scheffellinde sah, kam ich auf seine Anfrage: In welchem Jahr hat Scheffel eigentlich die Hohentwielwirtschaft umgetrieben? doch etwas in Verlegenheit: Ich mußte ihm die Antwort schuldig bleiben.

Schaybach, Amt Wolfach, 22. Juni. Das nach der Landstraße nach Bad Rippoldsau gelegene, weithin bekannte große Gasthaus „Zum Adler“ ist ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer brach kurz nach Mitternacht aus und hatte bald eine solche Ausdehnung angenommen, daß das Haus nicht mehr gerettet werden konnte. Das Vieh und der größte Teil des Inventars sind in Sicherheit gebracht. Die Entstehung des Brands ist noch unbekannt.

Staufen, 22. Juni. Der Schloßbergwirt Josef Hirt ist beim Kirchendrehen aus vier Meter Höhe herabgestürzt. Er erlitt schwere Kopfverletzungen.

Furtwangen, 22. Juni. Ein großes Fischsterben wurde in diesen Tagen im Bergbach zwischen Furtwangen und Böhrnbach beobachtet. Es wird vermutet, daß irgendein Abwasser oder eine Säure in den Fischlauf gekommen ist, so daß die Tiere erstickten. Der Fischereigesellschaft Furtwangen ist hierdurch ein erheblicher Schaden entstanden. Für die Rammschmachung des Täters wurde eine Belohnung von 500 M ausgesetzt.

Notales.

Wildbad, den 23. Juni 1927.

Landestheater. Heute abend 8 Uhr findet die dritte Aufführung von Arnold u. Bach's neuestem Schwank-schlager „Hurrah — ein Junge!“, der die größten Lacherfolge der Gegenwart erzielte, mit Walter Fischer-Achten in der Hauptrolle, statt. — Freitag 8 Uhr folgt die entzückende Bauernkomödie „Die fünf Karnickel“ von J. Pohl. — Samstag abend 8 Uhr gelangt Leo Fall's meistgespielte, reizende Wiener Operette „Der liebe Augustin“, mit Norbert Scharnagl in der Titelrolle, erstmals zur Wiederholung. — Sonntag abend 8 Uhr wird „Der fidele Bauer“, mit Norbert Scharnagl in der Hauptrolle, erstmals aufgeführt.

Der Zirkus Hudson kommt! Wie uns soeben telefonisch mitgeteilt wurde, kommt der hier allseitig bekannte und beliebte Zirkus Hudson in den nächsten Tagen wieder an und wird ein ganz neues Programm zur Darstellung bringen (u. a. wirken auch Chinesen mit). Herr Direktor Kaufmann wird den Wildbadern ganz besonders hervorragende Leistungen bieten.

Geistliches Konzert. Wie wir hören, wird am nächsten Sonntag abend der erblindete Organist, Herr Grau, in der ev. Stadtkirche ein Konzert geben. Herr Grau ist von früheren Anlässen her hier als trefflicher Meister der Orgel bekannt. Er wird in der Hauptsache Stücke von J. S. Bach spielen, u. a. die Vocata und Fuge in D-moll, das Pastoral in F-Dur, die Fantasie in G-moll, sowie einige Orgel-Choräle. Frä. Helene Heller-Heilbronn wird eine Reihe von Liedern singen von Bach, Beethoven u. Schubert. Der Eintritt ist frei. Zur Deckung der Unkosten werden freiwillige Gaben beim Ausgang erbeten. Programme 20 Pfg. Der Konzertabend verspricht eine schöne Stunde der Erhebung und des musikalischen Genusses.

Anfallfürsorge für Reichsbeamte. Beim Reichstag wird ein Gesetzentwurf eingebracht, der die Unfallfürsorge für die Reichsbeamten wesentlich verbessern wird. Die Unfallfürsorge wird künftig jeden Unfall im Dienst erfassen. Weiter ist beabsichtigt, unter grundsätzlichen Festhalten an dem Unfallruhegehalt von 66% v. H. des ruhegehaltfähigen Dienst-einkommens, insofern nicht nach der Zahl der Dienstjahre bereits eine höhere Pension in Betracht kommt, die Unfall-pension dadurch zu verbessern, daß zu dieser Pension ein Zuschlag von 20 v. H. des Diensteinkommens — im ganzen aber nicht über 80 v. H. hinaus gewährt wird, falls bereits nach den Dienstjahren ein 46 v. H. des Diensteinkommens übersteigender Ruhegehalt verdient ist. Auch das Unfall-witwengehalt soll erhöht werden. Es ist beabsichtigt, dem Gesetz hinsichtlich der Festsetzung von Ruhegehalt und Hinter-bliebenenfürsorge rückwirkende Kraft zu geben.

Wacht das Obst! Eigentlich sollte sich diese Mahnung er-übrigen; denn für viele wird es eine Selbstverständlichkeit bedeuten, Obst, besonders das, was man nicht selbst ernten kann, sondern erst kaufen muß, vor dem Genuß zu säubern. Dennoch kann man es jetzt in der Kirchenzeit oft genug sehen, daß Leute mit einer frischerstandenen Wäse durch die Straße schlendern, eine Kirche nach der andern daraus ver-zehren, es also nicht abwarten können, bis sie die Möglich-keit haben, die Früchte zu waschen. Ganz abgesehen davon, ist auch mit dem sofortigen Verzehren des Obstes auf der Straße die Unmanier verbunden, glitschige Steine auf der Straße zu werfen, so daß das ellige Verzehren nicht nur für den Genießenden, sondern auch noch für die Mitgenieß-

enden eine Gefahr in sich birgt. Bakteriologische Untersuchungen an verschiedenen Obstsorten, wie diese in den Verkaufsständen und an der Straße stehenden Körben festgehalten werden, haben ergeben, daß sich in dem sterilisierten Wasser, mit dem die Früchte abgewaschen wurden, einige recht gefährliche Keime befanden. Die Zahl Schwämme nach dem Reinlichkeitsgrad der Früchte zwischen 88 000 und 3 200 000 Keimen in Kubikzentimetern. Beim zweiten Waschen ergaben sich noch 7000 und 120 000 und nach dem dritten Waschen immerhin noch zwischen 3000 und 27 000 Keime. Diese Zahlen dürften deutlich genug zeigen, wie notwendig es ist, Obst vor dem Genuß gründlich mit Wasser zu behandeln.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Verbandstagung der deutschen Tierchutzvereine. Vom 8. bis 11. Juni ds. Js. hielt der Verband der Tierchutzvereine des Deutschen Reiches in Darmstadt seine 18. Versammlung ab. Der Vorsitzende des Verbands, Otto Harman-Köln, leitete trotz seiner 85 Jahre die Verhandlungen mit großer Geschicklichkeit und Ausdauer und wurde mit den bisherigen Vorstandmitgliedern für die nächsten zwei Jahre wiedergewählt. Die Hauptverhandlungen galten einer humanen Schlachtwirtschaft. Nach Vorführung der Tötungsarten, besonders auch des Schlachtens nach jüdischem Ritus, im Schlachthof wurde der Antrag angenommen, den Vorstand zu beauftragen, alle erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um im Deutschen Reich die Betäubung aller Schlachttiere zu erreichen. Die Besprechungen der den Tierchutz betreffenden Paragraphen des neuen Strafgesetzbuchs ergab, daß den Tieren auch diesmal kein genügender Schutz gewährleistet wird. Ueber die Behandlung und Pflege der Zugpferde soll ein Merkblatt herausgegeben werden. Der Vorstand des Würt. Tierchutzvereins, General Freiherr v. Soden, wies auf die wertvolle Arbeit der Reit- und Fahrvereine hin und empfahl die Zusammenarbeit mit denselben. Universitätsprofessor Dr. H. Kraemer von Gießen (früher an der Landw. Hochschule Hohenheim) sprach über Tierpsychologie und Tierchutz und zeigte, daß erst das Eindringen in das Seelenleben der Tiere volles Verständnis, Mitleid, Liebe und Gerechtigkeit für dieselben wecke und dadurch erst die richtige Grundlage für den Tierchutz schaffe. Zum nächsten Tagungsort wurde Bremen gewählt.

Schwerer Unfall in einer chemischen Fabrik. Aus Hannover wird gemeldet: In der chemischen Fabrik Geertling u. Co. hat sich ein schwerer Unfall ereignet. Als ein Klempner mit der Ausbesserung eines Benzolankers beschäftigt war, wurde er von ausströmenden Gasen überrascht und verlor das Bewußtsein. Ein Chemiker, der dem Berunglückten zu Hilfe eilen wollte, brach ebenfalls bewußtlos zusammen. Genau so erging es dem zur Hilfeleistung herbeieilenden Direktor der Fabrik. Die drei Berunglückten konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Ein weiterer Arbeiter, der den Unglücklichen helfen wollte, blieb nur dadurch vom Tode verschont, daß er schon ohnmächtig wurde, bevor er den Tauf erreichte.

Auf der Jagd erschossen. Aus Köslin wird gemeldet: Der Jagdpächter Dr. Blümcke und der Schmiedemeister Tieß befanden sich am Montag abend beim Dorfe Abts-hagen auf der Rehbockjagd. Als beide getrennt ein Korn-feld durchpflüchten, gab Tieß aus ungefähr 30 Meter Ent-fernung in der Meinung, einen Rehbock vor sich zu haben, einen Schuß ab, der Dr. Blümcke in die Schläfe traf. Der Berunglückte starb nach einer Stunde.

Die gefährlichste Frau Europas. Die wegen Benützung falscher Pässe verurteilte deutsche Staatsangehörige Käthe Guffels ist aus England ausgewiesen worden und mußte England in Begleitung zweier Defektive verlassen. Die Guffels stand im Verdacht, für die Bolschewisten Spionage in England getrieben zu haben, ohne daß ihr etwas bewiesen werden konnte. Sie galt in England als eine der gefährlichsten Frauen Europas.

Todesopfer des Stierkampfes. Bei einem Stierkampf im Zirkus von Orleans ist der bekannte spanische Torero Chiquito tödlich verunglückt. Chiquito glitt auf dem Rasen-boden des Zirkus in dem Augenblick aus, als er den Todes-stoß gegen den Stier führen wollte. Dabei stürzte sich der Stier auf den Torero, dem er den Unterleib zerfetzte.

Todesfall. In München ist einer der bekanntesten deut-schen Schiläufer, Professor Dr. Karl Gruber, nach einer schweren Erkrankung gestorben. Der deutsche Schiläufer hat mit ihm eine Führerpersönlichkeit von ungewöhnlich star-kem Einfluß verloren. Gruber war der erste deutsche Schil-äufer, der im Sprunglauf Erfolg hatte. Er war zuletzt Vor-sitzender des bayerischen Schiwerverbands.

Levine soll an den Pranger! Die Meldung, daß der Ozeanflieger Chamberlin nach seiner Landung in Deutschland eine Flasche Bier getrunken habe, hat bei den amerikanischen Antiafaholikern einen Sturm der Entrüstung ausgelöst, was in scharfen Entschuldigungen zum Ausdruck kam. Nun kommt auch Levine an die Reihe getadelt zu werden. Frau Henriette Winnigan, die Präsidentin des Verbands „unterdrückter Frauen“, veröffentlicht folgende Er-klärung: Die Versicherung, daß Levine ein Held ist, weil er von seiner Gattin, der er Treue schwor, wegrief, ist eine ab-scheuliche Beschimpfung der amerikanischen Frauenwelt und wird von allen rechtlich denkenden amerikanischen Bürgern abgelehnt. Man sollte Levine eher vor dem Reingorker Rathaus an den Pranger stellen lassen. Es ist für mich un-möglich zu glauben, daß mein Mann nach Europa flüge, ohne mich vorher darüber zu unterrichten, und ich werde zu den Millionen von Frauen gehören, die in der Fifth Avenue bei Levines Rückkehr laut rufen werden.

Wieviel Einwohner hat Rußland? Die allgemeine Volks-zählung, die zum erstenmal seit 30 Jahren im Dezember 1926 von der Sowjetregierung vorgenommen wurde, zeigt, daß die furchtbaren Käden, die Krieg und Revolution unter der russischen Bevölkerung gerissen haben, überraschend schnell wieder ausgefüllt worden sind. Nach dem bisher bekanntgewordenen Ergebnis beläuft sich die Bevölkerungs-ziffer der heutigen Sowjetunion auf rund 143 1/2 Mill. Die Bevölkerung des gleichen Gebiets betrug 1897 104 Mill. Die Zunahme beträgt also in 29 Jahren 39 1/2 Mill. oder 38 Prozent. Bei Kriegsbeginn wurde die russische Be-völkerung mit 135 1/2 Mill. angegeben: sie fiel dann in den folgenden Jahren auf 131 1/2 Mill. Die Erhöhung der Be-völkerungsziffer gegen die Vorkriegszeit um 8 Mill. zeigt also das rasche Wiederanstreigen der Bevölkerungszahl. Die Stadtbevölkerung beziffert sich auf 25 1/2 Mill., auf 1 Mill. mehr, als man erwarten konnte. Die städtische Bevölkerung ist im Zusammenhang mit der Industrialisierung relativ besonders rasch gewachsen. Die größte Einwohnerziffer unter den Städten Rußlands hat Moskau mit über 2 Mill., dann kommt Leningrad (Petersburg), die frühere zaristische Haupt-stadt, mit 1 600 000 Einwohnern, Odesa mit 411 111 und Charkow mit 410 000 Einwohnern.

ep. Die evangelische Journalistik als Wissenschaft. Der Direktor des evangelischen Presseverbandes für Deutschland in Berlin-Steglitz Lic. H. Hinderer, unser schwäbischer Landsmann, bekannt als Gründer und erster Geschäftsführer des Evang. Presseverbandes für Württemberg, wurde sodann zum Honorarprofessor in der theologischen Fakultät der Universität Berlin ernannt. Man wird hierin eine erneute Anerkennung der Bedeutung wie der zeitungskundlichen Arbeit überhaupt, so auch der in einer zukunftsreichen Entwicklung begriffenen wissenschaftlichen evangelischen Journalistik erblicken dürfen. Lic. Hinderer hat seit dem Jahre 1925 einen Lehrauftrag für evangelisches Pressewesen an der Universität Berlin.

Gemeinderatsitzung am 21. Juni.

Schluss.

G.-R. Bollmer wünscht ebenfalls, daß die Nonnenmischer Angelegenheit geregelt werden müsse. Er ist der Ansicht, daß mit 1200—1500 M das Nonnenmischer Projekt ausgeführt werden könne und bezeichnet die Vorschläge vom Stadtbauamt als übertrieben; ferner glaubt Bollmer, daß die Sommerbergpumpe beim Panoramaweg verwendet werden könnte. Stadtbauamtschef Winkler weist die Beschuldigungen des G.-R. Bollmer energisch zurück, worauf der Vorsitzende nochmals den Kostenvoranschlag des Nonnenmischer Projekts zur Verlesung bringt. Eine Verwendung der Pumpanlage vom Sommerberg in Nonnenmisch hält der Vorsitzende, sowie Stadtbauamtschef Winkler für unmöglich, da dieselbe als Reserve dienen müsse. G.-R. Bopp und Stephan befürworten ebenfalls das Sommerberg-Projekt in klarer, sachlicher Weise. G.-R. Bopp beweist die moralische Verpflichtung der Stadt gegenüber der Sommerberg- und Nonnenmischer-Wasserversorgung. G.-R. Koch stellt an den Vorsitzenden die Anfrage, ob es nicht möglich wäre, von der Zentralkasse zur Förderung des Feuerlöschwesens einen Beitrag zu erhalten, was der Vorsitzende nach vorheriger Rücksprache mit Herrn Oberbaurat Groß kaum für möglich hält. Der Vorsitzende betont jedoch, einen Besuch bei der Zentralkasse in Anbetracht der wertvollen Gebäude auf dem Sommerberg zu unternehmen.

G.-R. Kappelmann ist für eine Genehmigung der Nonnenmischer Wasserversorgung, um endlich diese Angelegenheit aus der Welt zu schaffen, aber nur, wenn der Beweis erbracht werden könne, daß dieses Projekt für 3000 M auszuführen wäre. Einem höheren Betrag könne er aber nicht zustimmen, da er nicht verantwortlich könne, daß man für 3 Häuser im Eschenloch 5—6000 M auswerfen würde.

G.-R. Huzel beantragt sofortige Abstimmung, daß die 3000 M für die Wasserversorgung in Nonnenmisch ausgegeben würden. — Der Vorsitzende weist dies zurück und gibt die Zusicherung, daß das Nonnenmischer Projekt in der nächsten Sitzung zur Behandlung kommt und daß er das Stadtbauamt nochmals beauftrage, die Angelegenheit zu bearbeiten.

G.-R. Pfau bittet, dem Antrag Huzel nicht zuzustimmen, bevor nicht der Nachweis erbracht ist, daß das Projekt um diesen Betrag ausgeführt werden könne.

Der Vorsitzende stellt nunmehr den Antrag I zur Abstimmung und zwar die Ausführung des zweiten, nach Herrn Oberbaurat Groß entworfenen Projekts. — Bevor zur Abstimmung geschritten wird, entwickelt sich noch eine kleine Debatte betreffs des Wasserzinses, der auf 30 % für das Sommerberghotel festgesetzt werden soll, da die Gemeinderäte Bollmer und Schill denselben für zu hoch halten. — Der Vorsitzende weist darauf hin, daß im Allgemeininteresse der Wasserzins nicht niedriger gehalten werden könne, worauf der Antrag der G.-R. Kappelmann und Schill, den Wasserzins nur als vorläufig gültig festzusetzen, Zustimmung fand.

G.-R. Huzel beantragt nochmals, über das Nonnenmischer Projekt zuerst abstimmen zu lassen, erst, nachdem ihm nochmals die Zusicherung gegeben wird, daß diese Angelegenheit in der nächsten Gemeinde-Rats-Sitzung auf die Tagesordnung gesetzt würde, zieht er seinen Antrag zurück. Der Antrag über das Sommerbergprojekt wurde mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung gibt der Vorsitzende bekannt, daß infolge des zunehmenden Autoverkehrs die Aufstellung der Mietautos geregelt werden müsse. Er hätte aus diesem Grunde mit den Kraftwagenbesitzern bereits Rücksprache genommen und sich mit folgender Aufstellung einverstanden erklärt:

In der Uhlandstr. bis zum Brachhofschen Haus 6 Auto; in der Uhlandstr. (Nord), beim Hotel Post 3 Kraftwagen; am Uhlandsplatz (entlang der Apotheke) 2 Kraftwagen; am Rathaus 2, am Bahnhof 2 und der Riechlechner'sche Autobus an der Terrasse des Hotel Klump.

Die Fahrpreise sollen beibehalten werden. Eine Stadtfahrt einchl. Gepäck kostet 3 M. Für auswärtige Fahrten gilt die amtliche Entfernungstabelle. Sämtliche Mietautos haben neben ihrer amtlichen Nummer eine laufende Nummer zu führen. Ferner muß jeder Wagen auf Personen- und Sachschaden versichert sein, da die Stadt jeden Schadenerfolg ablehnt. G.-R. Pfau ist der Ansicht, daß im Interesse der Kraftwagenbesitzer eine Verbilligung der Stadtfahrt von Vorteil wäre, was jedoch G.-R. Rath bezweifelt. Die Aufstellung der Kraftwagen hat nach Ankunft zu erfolgen. Der Antrag des Vorsitzenden betr. Aufstellung der Mietautos wird einstimmig angenommen.

Es ist notwendig, am Stiefeld (Viegevieh) ein Doppelaborthäuschen zu erstellen. Der Voranschlag des Stadtbauamts beträgt nahezu 1000 M. Auch dieser Antrag findet Annahme.

Das Stadtbauamt hat den Vorschlag gemacht, in allen städt. Gebäuden Blumenbretter, zur Förderung der Blumenschmückung der Häuser, anzubringen. Der Voranschlag beträgt 640 M. Der Antrag wird abgelehnt.

Im Schlachthaus geht der Eingang zum Keller durch das Bürozimmer des Stadttierarztes, der verlegt werden soll. Kostenvoranschlag 550 M. Der Antrag des Stadtbauamts wird einstimmig genehmigt. Sämtliche genehmigte Anträge werden öffentlich im schriftlichen Angebot vergeben.

Es ist notwendig geworden, 4 Waggon Gasöl für das elektr. Werk zu bestellen. Von 5 Angeboten ist das der Rhénania-Ludwigshafen am günstigsten, welcher auch, sofern die Probefendung günstig ausfällt, der Zuschlag erteilt wird.

Die vor einiger Zeit an die Herrn Schlegel, Schlüter und Weimert in der Paulinenstraße verkauften Grundstücke wurden rückgängig gemacht, da der Verkauf davon abhängig gemacht wurde, daß sofort mit dem Bau begonnen würde, was jedoch nicht der Fall war. Die eingezahlten Gelder werden mit 6% Zins zurückbezahlt.

Die städt. Bergbahn ist zur Gewerbesteuer von 64050 M. veranlagt. Der Gemeinderat erhebt dagegen Einspruch, da die Bergbahn ein öffentliches Verkehrsmittel mit der Sommerbergparzelle darstellt.

Das Innenministerium hat die Bezeichnung „Wildbad im Schwarzwald“ infolge einer Äußerung der Oberpostdirektion nicht gebilligt. Der Gemeinderat besteht jedoch auf seinem früheren Beschluß.

Der Vorsitzende gibt bekannt, daß er mit den zuständigen Stellen betreffs des Postneubaus Rücksprache genommen habe, da er infolge Ablehnung der Porto-Erhöhung im Reichstag eine Gefahr befürchtet habe, daß der Neubau im Etat gestrichen werden könne. Doch sei ihm die Zusicherung baldiger Inangriffnahme gegeben worden.

Anschließend an diese Bekanntgabe teilt der Vorsitzende mit, daß, obwohl nicht auf der Tagesordnung stehend, aber im Interesse einiger Wildbader Geschäftsleute, welche als Zuhörer erschienen waren, die Eingabe des Gewerkschaftsartikels, sowie eine Eingabe von 51 unterzeichneten Gewerbetreibenden zwecks Ermäßigung des Kraft- und Lichtstrompreises, heute zu behandeln. In klaren gutverständlichen Worten führte der Vorsitzende die Beweise an, daß es ganz unmöglich wäre, eine Ermäßigung einzutreten zu lassen, denn bei Zahlen gebe es keine Kompromisse. Wenn man auf einer Seite streicht, muß es auf der andern Seite wieder hereinkommen.

An Hand von Statistiken weist der Stadtbauamtschef nach, daß es sich bei den meisten Gewerbetreibenden bei einer etwaigen Ermäßigung um geringe Beträge handeln würde im Gegensatz zu den Großabnehmern (Baderverwaltung, Post, Bahn und Hotels), wo es in die Tausende gehe, die durch eine erhöhte Umlage wieder hereingebracht werden müßten und die Allgemeinheit, Gewerbetreibende und Arbeiter, schwer schädigen würde.

Stadtbauamtschef Winkler verliest eine Statistik der Strompreise sämtlicher würt. Städte, wodurch der Nachweis erbracht ist, daß Wildbad noch nicht an erster Stelle stehe. — Herr Obermeister Krauß und Herr Metzgermeister Kappelmann, welche als Zuhörer erschienen waren, machten einige Einwände, welche vom Vorsitzenden zum Teil auch anerkannt wurden; er machte aber dieselben auf die Gefahr aufmerksam, welche ihnen bei einer eintretenden Strompreiserhöhung entstehen würde. Ebenso

weist auch G.-R. Bopp auf eine Gefahr hin, welche eine erhöhte Umlage in Bezug auf die Nutzung mit sich bringt. G.-R. Bollmer glaubt, daß bei Einschränkung des Personals am Elektrizitäts-Werk einige Ersparnisse gemacht werden könnten. Auch G.-R. Huzel weist ein, daß die Fortmeisterstelle eine unnötige Belastung der Stadtkasse darstelle. 10 000 M könnten da jährlich erspart werden.

In nahezu einhalbstündiger Ausführungs widerlegt der Vorsitzende die Einwände der Gemeinderäte Bollmer und Huzel. G.-R. Stephan kann es nicht verstehen, daß gerade vom Gewerkschaftsartikell als Arbeiterorganisation eine solche Eingabe gemacht wurde, wodurch sich doch die Arbeiterschaft ins eigene Fleisch schneide. G.-R. Großmann stellt den Antrag, es bei den seitherigen Sätzen zu belassen. G.-R. Huzel stellt ebenfalls einen Antrag außer der Ordnung, einen Vertreter der Gewerbetreibenden, welche anwesend sind, sprechen zu lassen. Ueber den Antrag Großmann, es bei den alten Sätzen zu belassen, wird abgestimmt, welcher mit 9 gegen 4 angenommen wurde. (Dagegen waren Huzel, Schill, Bopp und Bollmer). Um 7 Uhr war der öffentliche Teil der Sitzung beendet.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 22. Juni: 4,216 G., 4,224 B.
5 v. H. Dt. Reichsanleihe 1927: 87,80.
Abkündigungs-Anleihe mit 4. H. 301,25.
Abkündigungs-Anleihe ohne 4. H. 18,10.
Franz. Franken 124,02 zu 1 Pf. St., 25,54 zu 1 Dollar.

Berliner Geldmarkt, 22. Juni. Tägt. Geld 4,5—6,5, Monatsgeld 8—9, Warenwechsel 6, Reportgeld 8,5—9, Privoidiskont 5,875 v. H. kurz und lang.

Stuttgarter Börse, 22. Juni. Die heutige Börse verkehrte ohne jegliche Anregung. Das Geschäft war gering, die Kurse blieben wenig verändert. Am Rentenmarkt wurden Gofpandbriefe bei keinem Angebot meist gesucht. Abkündigungs-Anleihe ohne Auslosungsrechte notierte 17,7%.

Württembergische Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Berliner Getreidepreise, 22. Juni. Weizen märk. 29,75 bis 30,00, Roggen 27,70—27,90, Wintergerste 24,10—27,50, Sommergerste 24,10—27,50, Hafer 25,40—26, Weizenmehl 37,25—39,25, Roggenmehl 35,50—37,50, Weizenkeime 15, Roggenkeime 15,75.

Würt. Edelmetallpreise, 22. Juni. Feinsilber Grundpreis: 75,70, bis in Körnern: 77,90 G., 78,70 B. Feingold: 2804 G., 2819 B., Export-Platin 7 G., 8,50 B.

Märkte

Ulm, 21. Juni. Schlachtochtmarkt. Futtrieb: 2 Ochsen, 9 Färsen, 14 Kühe, 14 Rinder, 128 Kälber, 134 Schweine. Preise: Ochsen 1. 48—50, Färsen 1. 44—48, 2. 40—42, Kühe 2. 28—32, 3. 18—26, Rinder 1. 54—56, 2. 50—52, Kälber 1. 76—80, 2. 72—74, Schweine 1. 56—58, 2. 52—54 M. Marktverlauf: Kälber und Schweine mäßig belebt, Großvieh langsam.

Pforzheim, 21. Juni. Schlachtochtmarkt. Futtrieb: 7 Ochsen, 9 Kühe, 35 Rinder, 10 Färsen, 20 Kälber, 213 Schweine. Preise: Ochsen 1. 60—63, 2. 55—58, Färsen 1. 54—57, 2. und 3. 52—50, Kühe 2. und 3. 56—23, Rinder 1. 62—66, 2. 55—60, Schweine 1. 63—66, 2. 62—65, 3. 60—62 M. Marktverlauf: langsam, Ueberstand.

Viehpreise. Weilderstadt: Ochsen 1380—1700, Stiere 550—1000 M pro Paar, Kühe 280—650, Kalbein 480—660, Ein-Kalbein 140—410 M je d. St.

Schweinepreise. Alten: Milchschweine 18—25. — Hall: Milchschweine 14—22, Käufer 55. — Riedlingen: Milchschweine 18—24. — Schweningen: Milchschweine 17—23. — Weilderstadt: Milchschweine 14—35, Käufer 20—52 M.

Fruchtpreise. Alten: Weizen 15,90—16,50, Roggen 14 bis 14,25, Gerste 15,50—15,70, Hafer 12,20—12,60. — Ellwangen: Weizen 16, Roggen 15. — Heidenheim: Kernen 16,20, Weizen 15,30, Hafer 13,10. — Riedlingen: Weizen 15,30 bis 15,50, Roggen 15,20—15,50, Gerste 14,40, Hafer 13,80—14, Bohnen 11. — Nagold: Weizen 16,50. — Reutlingen: Weizen 17, Gerste 14—15, Hafer 12,50—14,20, Dinkel 11,50—11,80 M. — Ravensburg: Weizen 11,15, Hafer 13,60—16. — Riedlingen: Gerste 13,60—13,80, Hafer 13—13,30. — Ulm: Weizen 15,40—15,70, Gerste 14,50, Hafer 13,20—13,60. — Urach: Dinkel 11,50—12, Gerste 14,50, Hafer 12,60—13, Weizen 15,80—16, Roggen 12,60 M der Jtr.

Nürnberg. Hopfen vom 20. Juni. Keine Zufuhr, 10 Ballen Umsatz. Tendenz ruhig, Preise gedrückt. Es wurde bezahlt für Hallertauer- und Markt-hopfen 320—390 M. Am Samstag wurden 20 Ballen zugefahren und 20 Ballen umgesetzt.

Unterbringung von 10 000 Mark. Die Polizei verhaftete den Vorsitzenden des Chemnitzer Vereins für Aufwertung rotgestempelter Laufendmarktscheine wegen Unterbringung aller Mitalliederbeiträge in Höhe von 10 000 Mark.

Klosett-Artikel betr. Bezugsnehmend auf den in vorgestrigter Nummer unseres Blattes erschienenen, „Das Klosett als Gradmesser der Kultur“ betitelten Artikel betonen wir ausdrücklich, daß selbstverständlich alle hier befindlichen Installationsgeschäfte in diesen Fragen weitere Auskunft geben.

W. Forstamt Wildbad. Beigholz-Verkauf.

Am Dienstag den 5. Juli 1927, nachmittags 2 Uhr, in Wildbad in der „Alten Linde“ Km. Buchen: 8 Schtr., 6 Prgl., 1 Klogh., 68 Anbr.; Nadelh.: Papierroller 13 l.—III. Kl., 1 Schtr., 17 Prgl., 679 Anbr. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, G. f. S. Stuttgart

! Gesucht!

gegen guten Verdienst Herren - Vertreter bei hiesigen Gastwirten und in der Umgebung bestens eingeführt oder befreundet, für eine den Wirt nichts kostende Sache. Eilangebote unt. N 3 an die Tagblattgeschäftsstelle. Bin zur Besprechung am Plaze.

Morgen Freitag abend 9 Uhr im Lokal.

Voranzeige!
Der grosse Zweimaster-Zeltzirkus
HUDSON
trifft mit Sonderzug in den nächsten Tagen hier ein.

Vollständig neues Programm!
Die Direktion.

Weinstube Bechtle
(inmitten der Stadt)
gemütliches bürgerliches Lokal
Große Auswahl offene Weine:
u. a. 1926er Heilbronner Trollinger
1926er Kastanienbuscher
Literweise über die Straße billiger

Vorstecknadel
mit Brillanten, versehen mit „Achter“ und Sicherheitsnadel
verloren.
Abzugeben gegen hohe Belohnung
Haus Bosch.

Achtung! Vorteilhafteste Bezugsquelle Achtung!
für Hotels, Pensionen und Private
in neuen und gebrauchten Möbeln, Betten sowie sämtlichen Einrichtungsgegenständen ist die
Centrale H. Schöttle in Pforzheim
Tel. 2165 Dillsteinerstr. 18 Tel. 2165
Gleichzeitig empfehle mich für Vermittlungen, Versteigerungen, Beobachtungen, Freihandverkäufe usw. Aeltestes Geschäft am Platze.

Landes-Kurtheater
Direktion: Steng-Krauß.
Fernsprecher 135.
Anfang jeweils abends 8 Uhr.
Der Kartenverkauf findet nur an der Theaterkasse von 10^h—12^h und von 3^h—6 Uhr statt; Bestellungen werden auch bei Viernow, Buchhandlung, am Kurplatz, entgegengenommen.

Donnerstag, 23. Juni
Hurra - ein Junge
Schwank in 3 Akten von Arnold und Bach.
Freitag, 23. Juni
Die fünf Karnickel

Frisch eingetroffen
la. Backsteinkäse
N. 10
Karoline Bender & Söhne.
W.V.W.
Morgen Freitag nachm. 4 Uhr bei Koch, Weinstube z. Schwanen.
Sehr wichtig!

Turnverein Wildbad
Freitag abend punkt 8 Uhr
Turnstunde.
Dasselbst endgültig letzter Termin für Anmeldung der Kampfrichter und Einzelwettkämpfer zum Gouturnfest in Engelsbrand. Volkshiliges u. pünktliches Erscheinen erwartet dringend Der Turnwart.